

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Glückseligkeit hervorbringt und zugleich die Pflichten als viele heiligt".¹ In Vergleichung mit dem göttlichen Bewußtsein erscheint das menschliche durch seine Beschränktheit so unvollkommen, durch sein von der Sinnlichkeit afficirtes Wollen so unlauter, daß es die Glückseligkeit als eine nicht durch Würdigkeit verdiente, sondern nur aus freier Gnade geschenkte erwarten kann. Rein ist nur sein Denken. „Das absolute Wesen ist eben dies Gedachte und jenseits der Wirklichkeit postulirte; es ist daher der Gedanke, in welchem das moralisch unvollkommene Wirken und Wollen für vollkommen gilt, hiermit auch, indem es dasselbe für vollwichtig nimmt, die Glückseligkeit nach der Würdigkeit, nämlich nach dem ihm zugeschriebenen Verdienste ertheilt. Die Weltanschauung ist hierin vollendet.“²

4. Hier aber treten uns schon die Widersprüche in der moralischen Weltanschauung entgegen. Die Moralität ist entweder ganz oder gar nicht, sie läßt sich nichts abbrechen. Sein oder Nichtsein! Entweder vollendete Moralität oder keine. Wenn Pflichtbewußtsein und Wirklichkeit, seine eigene Wirklichkeit nicht übereinstimmen, so giebt es kein moralisch vollendetes wirkliches Selbstbewußtsein, also überhaupt kein moralisch wirkliches.³

Dadurch wird das zweite Postulat erschüttert: die Harmonie der Moralität und der Sinnlichkeit. Da diese beiden einander fortwährend widerstreiten, so wird aus ihrer Harmonie eine Aufgabe, deren Lösung sich ins Unendliche hinauschiebt, obwohl ihr Inhalt reales Dasein verlangt. Das Individuum hat beständig daran zu arbeiten, seine Sinnlichkeit der Moralität gemäß zu machen und in dieser Richtung fortzuschreiten, obwohl es das Ziel nie erreichen kann und darf.⁴

Nun aber kann es dem moralischen Bewußtsein mit einer nie zu lösenden Aufgabe und mit einem nie zu erreichenden Ziele unmöglich Ernst sein; daher muß es diese seine Positionen und sich selbst verstellen.

2. Die Verstellung.⁵

Niemals ist die moralische Weltanschauung der kantischen Philosophie auf eine solche Reihe gegen sie gekehrter, epigrammatischer Spizen gestellt worden, als in diesem Abschnitte der Phänomenologie.

1. Die Glückseligkeit als Lohn der Würdigkeit gehört an das fernste Ziel der Zeiten. Und doch soll jede gegenwärtige Handlung

¹ Ebendaf. S. 445. — ² Ebendaf. S. 446. — ³ Ebendaf. S. 448. — ⁴ Ebendaf. S. 442. — ⁵ Ebendaf. b. Die Verstellung. S. 449—460.